

# Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonnabend, 13. September 1986

Nr. 181 (5309)

Preis 3 Kopeken

Aus dem Erntealltag

## Das Druschtempo beschleunigen

Die Ackerbauern nördlicher Gebiete der Republik haben das Getreide auf 10,5 Millionen Hektar gemäht. Das ist mehr als zwei Drittel der Anbaufläche. Zu den drei Millionen Hektar, auf denen man das Korn in der vergangenen Woche gedroschen hatte, sind noch drei Millionen Hektar hinzugekommen.

Das Tempo ist gut, doch in den Gebieten Kokschetaw und Nordkasachstan vergrößert sich die Zeitspanne zwischen Schnitt und Schwadddrusch. Das zeugt davon, daß in einer Reihe von Sowchosen und Kolchosen die Überführung der Technik zum Schwadddrusch verzögert wird. Viele Brigaden haben noch keine nötige Meisterschaft bei der raschen komplexen Ernteerbringung erlangt.

auch verlangt. Wo es zweckmäßig ist, wird die Ernte mit Mähdrehschern eingebracht. Obwohl der größte Teil des Getreides hier zu nächst auf Schwad gelegt wurde, wird hier der Drusch fast gleichzeitig mit der Mahd abgeschlossen, weil man beim Schwadddrusch viele Kräfte eingesetzt hatte.

In einer Reihe Agrarbetriebe der Rayons Irtyschk, Gebiet Pawlodar, Balkaschino, Seletinskoje und Marjnowka, Gebiet Zelinograd, kommt es oft zu Stillstandzeiten der Kombines, weil Kraftwagen oder Brennstoff fehlen.

Mit gutem Beispiel gehen die Agrarbetriebe der Südbezirk voran. Komplex erfolgen der Schnitt und der Schwadddrusch in den Agrarbetrieben des Rayons Semiosjornoje im Gebiet Kustanai. Der Abstand dazwischen übertraf nicht drei Tage, wie es die Technologie

Sich an diese Taktik haltend, haben die Agrarbetriebe der Rayons Sergejewka, Sowjetski und Moskowski im Gebiet Nordkasachstan zweimal mehr Korn gedroschen als die Betriebe der Rayons Sokolow-

ka und Mamljotka desselben Gebiets. Zur raschen Ernteerbringung tragen progressive Methoden beim Korntransport und die Nachtschichten bei, die eine weite Verbreitung gefunden haben.

Es ist jetzt wichtig, das Druschtempo allerorts zu erhöhen. Die Kräfte der Ernte- und Transportkomplexe müssen so umgruppiert werden, daß der größte Teil der Technik beim Schwadddrusch effektiv eingesetzt wird. Die Devise der Kasachstaner Neufinderschleifer lautet: „Jedes Getreidekorn einspeichern!“



Die Getreidebauern der Produktionsvereinigung für Geflügelzucht Wischnjowka haben die Ernte mit unter den ersten im Gebiet Zelinograd abgeschlossen. Es war vortreffliches Getreide herangereift: Man erhielt 23 Dezitonnen je Hektar. Dabei sind es hauptsächlich wertvolle starke und harte Weizensorten. Unsere Bilder: Während der angespannten Erntezeit hat der Leiter des Agrarbetriebs,

Held der Sozialistischen Arbeit Ibragim Shaguraw doppelt sovjet Sorgen. Ausgezeichnet bewährten sich bei der Getreidemahd die Kombiführer Wladimir Seronoshenko, Wladimir Bastron, Valentin Pestow, Herbert Belke und Nikolai Konnow. Der Brigadier Alexander Skworzow, der schon zwei Jahrzehnte lang im Agrarbetrieb arbeitet, freut sich von Herzen über die hohen Erträge. Fotos: Jürgen Witte

## Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU billigte auf seiner Sitzung am 11. September die Initiative des Autowerks in Gorki bei der Lösung der Aufgabe, jede Familie mit eigener Wohnung zu versorgen. Das Betriebskollektiv ist bestrebt, die Lösung dieser Aufgabe durch Erhöhung der Effektivität der Produktion sowie durch sparsameren und zielicheren Einsatz von Mitteln zu beschleunigen, die bei der Wirtschaftsführung mit neuen Methoden erarbeitet worden sind. Die Erweiterung von Investitionen in den Wohnungsbau wird es bereits zum Jahr 1995 ermöglichen, jeder im Autowerk beschäftigten Familie eine eigene Wohnung zuzuwiesen.

Das Politbüro hob die Wichtigkeit der Initiative des Kollektivs des Autowerks von Gorki hervor, die auf die Realisierung der Programmweisungen des XXVII. Parteitag abzielt, und forderte die ZK der Kommunistischen Parteien der Unionsrepubliken, die Regions- und die Gebietskomitees der KPdSU sowie die Ministerien und andere zentrale Staatsorgane auf, diese Initiative in allen Volkswirtschaftszweigen weitgehend zu verbreiten und die organisatorische bzw. politische Massenarbeit auf die weitere Intensivierung der Produktion, auf die Verbesserung der Qualität von Bauarbeiten, auf die Verstärkung der Baukapazitäten und auf die weitgehende Verbesserung von Wohnbedingungen der Werktätigen zu lenken.

Das Politbüro erkannte es als zweckmäßig an, mit der Vorbereitung eines neuen Gesetzes über die Rentenversicherung der Werktätigen zu beginnen, um die Lebensbedingungen von Arbeitsveteranen zu verbessern und ihre aktivere Beteiligung an der gesellschaftlichen Produktion zu stimulieren. Dabei sollen die Vorschläge der Öffentlichkeit, die in den zentralen Organen, in gesellschaftlichen Organisationen, in der Presse, im Rundfunk und im Fernsehen einlaufen, sorgfältig berücksichtigt werden.

Festgelegt wurden Maßnahmen zur Hebung des technischen Niveaus von Verbindungsmitteln. Zwecks besserer Deckung des Bedarfs der Volkswirtschaft und der Bevölkerung an Dienstleistungen und der Festigung der internationalen Zusammenarbeit erörtert.

Qualität sind in diesen Maßnahmen die Entwicklung und Produktion der nötigen Materialien und Komplettierungsteile für die Herstellung der neuesten Apparaturen, die Rekonstruktion von produzierenden Betrieben, die die genannte Technik fertigen, sowie ihre Ausrüstung mit der fortschrittlichen Technologie vorgesehen.

Auf der Sitzung des Politbüros wurden Fragen erörtert, die mit der Beteiligung der Sowjetunion an der für Ende September geplanten Sondertagung der Generalkonferenz der Internationalen Atombehörde (IAEA) verbunden sind; letztere wird Probleme der Festigung der internationalen Zusammenarbeit bei der Gewährleistung sicherer Bedingungen für die Atomenergie behandeln. Der praktische Lösung dieser wichtigen Aufgabe entsprechen in vollem Maße die in aller Welt breit unterstützten Vorschläge der Sowjetunion zur Herausarbeitung eines internationalen Regimes der Sicherheit der Atomenergie. Das Politbüro betonte, daß die nukleare Sicherheit untrennbar mit der Einstellung der materiellen Vorbereitung eines Kernwaffenkrieges verbunden ist, auf dessen Weg der Verzicht auf Atomtests einen wichtigen Schritt darstellt.

Nach der Entgegennahme der Mitteilung über die Verhandlungen der Genossen N. I. Ryschow und E. A. Schewardnadse mit dem stellvertretenden Vorsitzenden des Bundesrates der Schweiz und Chef des politischen Departements P. Aubert brachte das Politbüro das Streben der Sowjetunion zum Ausdruck, den politischen Dialog und die gegenseitig vorteilhaften Geschäftsverbindungen zwischen unseren Ländern weiterhin auszubauen.

Behandelt wurde die Information des Genossen P. N. Demitschew über sein Gespräch mit dem Präsidenten der Republik Finnland M. Koivisto während des Aufenthalts der sowjetischen Staatsdelegation in Helsinki, die am Zeremoniell der Beisetzung von U. Kekkonen teilgenommen hatte.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden außerdem einige andere Fragen der Entwicklung der sowjetischen Ökonomie, der Beziehungen zum Ausland und der Festigung der internationalen Zusammenarbeit erörtert.

Im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, im Ministerrat der Kasachischen SSR, im Kasachischen Republikgewerkschaftsrat und im ZK des Komsomol Kasachstans

## Ergebnisse des sozialistischen Republikwettbewerbs ausgewertet

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans erörtern die Ergebnisse des sozialistischen Republikwettbewerbs um die erfolgreiche Durchführung der Stallhaltung der Tiere, um die Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse und ihres Ankaufs im Winter 1985 bis 1986. In dem diesbezüglichen gefaßten Beschluß wird festgestellt, daß die Werktätigen der Landwirtschaft und anderer Zweige des Agrar-Industrie-Komplexes im Zuge der aktiven Teilnahme an der praktischen Realisierung des von der Partei vorgezeichneten Kurses auf Beschleunigung der sozialökonomischen Entwicklung der Sowjetgesellschaft die Viehüberwinterung organisiert durchgeführt haben. Insgesamt ist in der Winterperiode ein Wachstum in der Produktion von Fleisch, Milch, Eiern und Wolle erreicht und die Ankaufspläne dieser Erzeugnisse sind überboten worden. Von Oktober 1985 bis Juli 1986 sind an die staatlichen Ressourcen mehr tierische Erzeugnisse als in der vergangenen Überwinterungsperiode abgegangen, und zwar Tiere und Geflügel — 50 200 Tonnen, Milch — 152 200 Tonnen, Wolle — 2665 Tonnen und Eier — 70,2 Millionen Stück. Auch in den landwirtschaftlichen Nebenwirtschaften der Betriebe und Organisationen hat die Produktion tierischer Erzeugnisse zugenommen.

teitages der Kommunistischen Partei Kasachstans und die von den Parteitag angenommenen Beschlüsse, die Maßnahmen zur weiteren Vervollkommnung der Leitung und des ökonomischen Mechanismus der Wirtschaftsführung im Agrar-Industrie-Komplex der Republik und die verstärkte Aufmerksamkeit zu den Arbeitsbedingungen der Viehzüchter, zur Verbesserung ihrer kulturellen, sozialen, ärztlichen und handelsmäßigen Betreuung.

Zugleich, so heißt es im Beschluß, sind die erhöhten Möglichkeiten für die Steigerung der Tier- und Geflügelleistungen für die weitere Vergrößerung der Produktion tierischer Erzeugnisse und ihres Ankaufs von einzelnen Sowchosen, Kolchosen und Rayon-Agrar-Industrie-Vereinigungen nicht in vollem Maße genutzt worden.

Unter ihren Möglichkeiten überwinteren ihre Tiere die Agrarbetriebe der Gebiete Dshambul, Kustanai, Taldy-Kurgan, Tschimkent und einiger anderer, die auch ihre Pläne beim Fleischverkauf nicht erfüllen. In den Sowchosen und Kolchosen der Gebiete Aktjubijsk und Gurjew verringerte sich das Lebendgewicht der an den Staat gelieferten Rinder und Schafe.

Die Verschlechterung der Arbeitsorganisation geht zurück auf das Absinken der technologischen Disziplin, die Abschwächung der organisatorischen und politischen Massenarbeit in den Arbeitskollektiven, auf die Mängel in der Organisation des Wettbewerbs und auf das Fehlen der nötigen Sorge um die Schaffung der gehörigen Bedingungen für hochproduktive Arbeit der Werktätigen in den Vieh- und -komplexen.

schafsrat und das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans haben die Gebiete Ostkasachstan und Mangyschak als Sieger im sozialistischen Republikwettbewerb um die erfolgreiche Stallhaltung der Tiere, um die Vergrößerung der Produktion und des Ankaufs tierischer Erzeugnisse im Winter 1985 bis 1986 anerkannt und mit den Roten Fahnen des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans und Geldprämien ausgezeichnet.

Mit Ehrenurkunden des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans und Geldprämien sind Kollektive von 108 Sowchosen, Kolchosen, zwischenbetrieblichen und anderen staatlichen Landwirtschaftsbetrieben ausgezeichnet worden.

Hervorgehoben wurde die positive Arbeit der Werktätigen des Agrar-Industrie-Komplexes in den Gebieten Kysyl-Orda, Zelinograd und Semipalatsinsk, die im sozialistischen Republikwettbewerb um die erfolgreiche Durchführung der Stallhaltung der Tiere, um die Vergrößerung der Produktion und des Ankaufs tierischer Erzeugnisse im Winter 1985/86 gute Ergebnisse erzielt haben.

Es wurde als zweckmäßig anerkannt, den sozialistischen Republikwettbewerb um die erfolgreiche Durchführung der Stallhaltung der Tiere, um die Vergrößerung der Produktion und des Ankaufs tierischer Erzeugnisse im Winter 1985/86 unter Bedingungen fortzusetzen, die im Beschluß des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans vom 15. November 1985 vorgesehen sind.

von Fleisch, Milch und anderen Erzeugnissen, bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung qualitativer Kennziffern und Erfüllung von Vertragsverpflichtungen lenken, die Arbeitsinitiative der Schrittmacher der Produktion, gerichtet auf die Erzielung hoher Erndergebnisse nach Kräften unterstützen und entfalten. Bei der organisatorischen und politischen Massenarbeit zur Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs ist es notwendig, sich von den Beschlüssen des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1986 und vom Aufruf des Zentralkomitees der KPdSU an die Werktätigen der Sowjetunion leiten zu lassen.

Es ist notwendig, die Tätigkeit zur Ansammlung von Groß- und Salfutter sowie anderen Futtermitteln zu verstärken und damit die gesellschaftseigene Viehwirtschaft sowie den Viehbestand im Privatbesitz der Bürger voll und ganz zu versorgen. Insbesondere muß auf die Organisation der Lagerung von beschafftem Futter, auf die Verhinderung seines Verderbens und seiner Verluste sowie auf seinen rationellen Verbrauch geachtet werden.

Es gilt, Maßnahmen zur rechtzeitigen Vorbereitung von Ställen, Futterhäusern und Futterbereitungsanlagen auf die Stallhaltungsperiode der Tiere einzuleiten. Eine besondere Sorge muß der Schaffung der gebührenden Arbeits-, Lebens- und Erholungsbedingungen für die Viehzüchter gelten.

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans, der Ministerrat der Kasachischen SSR, der Kasachische Republikgewerkschaftsrat und das Zentralkomitee des Komsomol Kasachstans gratulieren herzlich den Werktätigen von Kolchosen, Sowchosen, anderen Betrieben und Organisationen, die im sozialistischen Republikwettbewerb um die erfolgreiche Durchführung der Stallhaltung der Tiere, um die Vergrößerung der Produktion und des Ankaufs tierischer Erzeugnisse im Winter 1985/86 gesiegt haben, sowie allen Wettbewerbsteilnehmern und brachten ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß sie auch künftig am sozialistischen Wettbewerb teilnehmen und die Beschlüsse des XXVII. Parteitags der KPdSU und des XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans mit Aktivistenarbeit und hohen Arbeitsleistungen beantworten werden.

## Beitrag maximal vergrößern

Auf den Fluren des größten Getreideproduzenten der Republik herrscht zur Zeit Hochbetrieb. Die Feldbauern des Gebiets Kustanai steigern trotz der ungünstigen Verhältnisse das Tempo bei der Ernte und der Getreidelieferung an den Staat und beugen Ernteverlusten vor. Die Agrarbetriebe des Gebiets haben sich mit Futtermitteln für die Viehwirtschaft versorgt, bereiten die Viehüberwinterung vor und verbessern die Lage auf den Farmen im Sinne des Beschlusses des ZK der KPdSU.

Über die Arbeit der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane der Kasachischen SSR bei der Erfüllung der Aufgaben des Lebensmittelpogramms und bei der Gewährleistung einer rascheren und stetigen Entwicklung der Viehwirtschaft.

Jedoch haben die Sowchose, Kolchose, die Erfassungs- und Verkehrsbetriebe sowie die Organe des Staatlichen Agrar-Industrie-Komitees noch nicht alle Reserven mobilisiert. In einigen Rayons werden die Arbeitskräfte und die technischen Ressourcen nicht vollständig genutzt, kommt es zu Unorganisiertheit, Verlusten und Verschlechterung der Getreidequalität.

Es gibt ernsthafte Unterlassungen in der Tätigkeit einzelner Industrie- und Baukollektive, die ihre Lieferverträge und die Pläne beim Ausstoß von Erzeugnissen, darunter von Konsumgütern unbefriedigend erfüllen, deren Sortiment und Güteklasse nicht einhalten. Ungenügend wird um die Einsparung von Materialien, Brennstoffen und Elektroenergie getragten.

Davon, wie das Tempo bei der Ernte und der Lieferung von Getreide und anderen landwirtschaftlichen Erzeugnissen in den Staat und die Entwicklung der ganzen Ökonomie zu beschleunigen wären, war die Rede am 12. September in Kustanai auf der Versammlung des Gebietspartei- und Wirtschaftsaktivisten Hier berichtete der Erste Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. P. Demidenko.

Über die Sachlage vor Ort sprachen die Ersten Sekretäre der Rayonparteiorganisationen: Fjodorowka — B. T. Klimow, Semiosjornoje — K. N. Turumbajew, Taranowskoje — N. P. Jermilow, Kamyshnoje — W. I. Doroschko, Naurusum — R. D. Tleof, Kustanai — A. S. Stepanenko, Karasu — G. A. Lopatin, Ordshonikidsse — N. T. Awdijenko, Komsomolez — K. A. Demisenowa, Dshetygara — G. G. Lasarenko, Urizki — W. A. Meschukow, Borowskoi — W. N. Gumenjuk, Ubagan — W. P. Ischtschenko, Leninskije — L. W. Storozenko.

zeitraums und ihre schwierigen Bedingungen erfordern äußerst viel Aufmerksamkeit zu den Ernte-, Transport- und Erfassungsarbeiten seitens der Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, der Leiter und Experten der Agrarbetriebe, unterstrich er in seiner Rede. Keine Stunde Stillstand, keine einzige Bekundung von Trägheit und Mißwirtschaft, Amtsschimmel darf es auf den Abschnitten geben, wo das Schicksal der Ernte entschieden wird. Es gilt, alle Bemühungen, Initiative und Neuerungern aufzubieten, um überall eine Steigerung des Tempos und der Qualität bei Mahd und Schwadaufnahme, bei Drusch und Reinigung, bei Abtransportierung und Abnahme des Kornes zu erreichen und den Verlusten einen Riegel vorzuschieben.

Der beharrliche Kampf für die Erreichung der gesetzten Ziele im Getreidebau muß unverzüglich mit dem Herbststurz, der Saatguteinlagerung, der Auffüllung der Futtervorräte der guten Aufbewahrung und rationalen Nutzung der Futtermittel sowie mit der Überwindung des Rückstandes in der Viehwirtschaft einhergehen. Es gilt, die Haltung der Tiere und die Struktur der Viehherden, die Mast und Gesundung der Tiere zu verbessern und mehr Sorge um die Vergrößerung der Bestände und Leistungen aller Arten landwirtschaftlicher Tiere zu tragen.

Auf der Aktivversammlung wurde auf die noch vorkommende Zaghaftigkeit bei der Umgestaltung der Leitung im Erzeugbau und in anderen Industriezweigen, bei der Steigerung der Arbeitsproduktivität und Modernisierung der Betriebe verwiesen. Man darf sich nicht mit dem Zurückbleiben der Erzeugnisqualität hinter den modernen Forderungen und mit der großen Spanne beim Bau von Produktionsobjekten und kulturellen, sozialen Einrichtungen abfinden. Exakt und allseitig muß die Vorbereitung der Industrie, des Verkehrs- und des Nachrichtenwesens, der Bauorganisationen, der Wohnungen, der Bildungs-, kulturellen und medizinischen Einrichtungen auf den Winter sein.

Genosse D. A. Kunajew lenkte die Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit, Elemente von Schematismus, Vielschreiberei und Sitzungsrummel in der parteipolitischen, organisatorischen und ideologischen Tätigkeit, im Kampf für eine gesunde Lebensweise, für die Festigung der Disziplin und Ordnung entschieden zu unterbinden. Darauf zielen auch die Beschlüsse des Juniplenums des ZK der KPdSU von 1986 und die Hinweise des Genossen M. S. Gorbatschow.

Es ist notwendig, effektiver alle Formen und Methoden zu nutzen, um den Werktätigen eine schöpferische Einstellung zur Arbeit, Verantwortung für die Sachlage im Kollektiv und im ganzen Zweig, für die Realisierung der vom XXVII. Parteitag der KPdSU und vom XVI. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans aufgestellten Aufgaben, der Aufgaben für dieses Jahr und den ganzen zwölften Planzeitraum anzuerkennen.

Die Beratungsteilnehmer versicherten, daß die Werktätigen des Gebiets erfolgreich die Ernteerbringung und die übrigen Arbeiten auf Feld und Farm durchführen, ihre sozialistischen Verpflichtungen im Verkauf von Getreide und anderen ackerbaulichen und tierischen Erzeugnissen an den Staat überbieten sowie die Planaufgaben bei der Entwicklung von Industrie, Transport, Dienstleistungsbereich und der ganzen Ökonomie bewältigen werden.

An der Arbeit des Aktivs beteiligten sich W. M. Miroshnik — Kandidat des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, S. M. Kusmitschow — Sektorleiter in der Abteilung Handels- und dienstleistungsmäßige Betreuung des ZK der KPdSU und N. P. Smolow — Leiter der Abteilung Handel und Dienstleistungen für die Bevölkerung im ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans.

Es fand eine Überreichung der Roten Wanderfahne des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, des Ministerrates der Kasachischen SSR, des Kasachischen Republikgewerkschaftsrates und des ZK des Komsomol Kasachstans statt, mit der das Gebiet für die erfolgreiche Realisierung der Pläne und sozialistischen Verpflichtungen bei der Vergrößerung der Produktion und Erfassung von Fleisch und für dessen Qualitätsverbesserung im zweiten Quartal dieses Jahres gewürdigt worden war.

Während seines Aufenthalts im Gebiet besuchte Genosse D. A. Kunajew die Rayons Kustanai, Fjodorowka und Komsomolez. In den Sowchosen „Alexandrowski“, 60 Jahre UdSSR, „Tschandakski“, „Kostrikowski“, „Standionny“, im Kasachstaner Technikumsowchos, in den Kolchosen „W. I. Tschapajew“, „Put k kommunizmu“ und auf der Landwirtschaftlichen Versuchsstation Karabalyk informierte er sich über die Anwendung der effektiven Technik und Technologie beim Anbau von Kulturen und bei der Ernteerbringung über die Maßnahmen, die eingeleitet werden zur Steigerung der Leistung und Stabilität bei der Erzeugung von Getreide, Fleisch, Milch und anderen Produkten, zur Verbesserung der kulturellen und sozialen Betreuung von Mechanisatoren und Tierzüchtern sowie zur Bindung der Jugend an das Dorf.

Im Gebietszentrum besichtigte er die Neubauten.

Auf seiner Reise durch das Gebiet wurde D. A. Kunajew vom Ersten Sekretär des Gebietskomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans W. P. Demidenko und vom Vorsitzenden des Gebietsvollzugskomitees K. Ch. Tjulebekow begleitet.

(KasTAG)

# Hochbetrieb auf den Feldern

Die Schafren der Nacht hatten sich noch nicht vollends aufgelöst, aber die Mechanisatoren der zweiten Brigade des Sowchos „Shanysspai“ waren schon zum Aufbruch aufs Feld bereit. Wie gewöhnlich blieben sie vor dem Wettbewerbsspiegel stehen. Hier werden allmorgendlich die Ergebnisse vom Vortag ausgehängt. Heute kam Tatjana Bartaschewskaja, Sekretärin des Jessor Rayonpartkomitees, mit der freudigen Nachricht: Nach den Ergebnissen der vergangenen fünf Tage wurde die Auftragsgruppe Alexander Georg als Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Erntegruppen anerkannt. Dem Kollektiv wurde der Rote Wanderwimpel des Helden der Sowjetunion und Neuländersterschließers Daniil Nestenko sowie ein Diplom mit dessen Bildnis überreicht.

Zur Arbeitsgruppe Alexander Georg gehören drei Mähdrescher. Der Leiter ist ein erfahrener Mechanisator und kennt ausgezeichnet alle Felder seines Heimatsowchos. Seine Kollegen sind jedoch ganz jung. Im vergangenen Jahr sagte Alexander zum Brigadier Jewgeni Schutow: „Es mangelt uns an Mechanisatoren. Ich möchte eine Jugendgruppe aus Oberschülern organisieren. Habe mich mit ihnen schon unterhalten. Es gibt da welche, die mitmachen wollen.“

„Da hast du was Gutes vor“, antwortete darauf der Brigadier. „Die Jungen waren aber noch nie bei der Ernte. Wie willst du dich auf sie verlassen?“

„Die Theorie haben die Jungen winters auf Lehrgängen erlernt. Nun werden sie bei uns ihr Praktikum machen“, erwiderte darauf der Gruppenleiter.

Die Neulinge waren sehr gewissenhaft bei der Sache. Und in diesem Jahr blieben Juri Masanik und Igor Schutow nach Absolvierung der Schule im Heimatsowchos, um in Alexander Georgs Gruppe zu

arbeiten. Jedem wurde ein Mähdrescher zugewiesen.

Das Korn steht in diesem Jahr wirklich gut. Die Ähren sind vollgewichtig. Die Ernte läuft auf Hochtouren. Die Gruppe Alexander Georg übernahm die erhöhte Verpflichtung, das Getreide mit drei Mähdreschern auf 1100 Hektar abzuräumen. Die Mechanisatoren haben ihre Arbeit so organisiert, daß die Technik nicht stillzustehen braucht. Jede Arbeitsminute wird rationell genutzt.

Die Bunker werden portionsweise entladen. Am Feldrand stehen Großraumhänger, die von einem K-700-Schlepper hierher gebracht werden. Hier befindet sich auch die Wanderwerkstatt mit Ersatzteilen, Schweißaggregat und Wasser. Die Mechanisatoren sind mit der Verpflegung und Betreuung zufrieden.

Die Gruppe um Alexander Georg weilt mit einem ähnlichen Kollektiv aus der sechsten Brigade, das von Alexanders jüngeren Bruder Jakob geleitet wird. Jeden Tag informiert sich ein Bruder über die Leistungen des anderen. Gestern gab Jewgeni Birjukow, Leiter der sechsten Brigade, per Funk durch, die Gruppe Jakob Georg habe an diesem Tag eine Spitzenleistung in der Brigade erzielt.

Die Getreidemähdauern an und der Wettbewerb zwischen den Gruppen der Brüder Georg ebenfalls.

Leo BILL, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Turgai

## Ernte '86



### Von frühmorgens bis spätabends

zeigen die jungen Erntekapitäne, was in ihnen steckt

Der Mittag nahte, als der Direktor der Ostkasachstaner Landwirtschaftlichen Versuchsstation Pjotr Polischtschuk, der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Alexander Tscherenkow und ich das Feld erreichten, auf dem die Komsomolzengruppe Boris Iwanow Getreide maut.

Die Jungs beiläufig, möglichst mehr Schwaden auszunehmen. Die Kombifahrer — die sympathischen sonnengebräunten burschlichen Anatoli Nasn, Johann Meldenberger und Wassili Ossipow — gaben ihr Bestes her, ihre Helfer — die Jungen aus der örtlichen Mittelschule Igor Marejew, Andrej Polischtschuk und Igor Dudin — hielten Gleichschritt mit den erfahrenen Mechanisatoren.

Ihr Bemühen, das Getreide schneller und besser einzubringen, ist verständlich. Alle sind in Bauernfamilien aufgewachsen. Nehmen wir z. B. den Gruppenleiter. Rund elf Jahre bewirtschaftet er sein Feld. Er hat zwar eine ländliche Berufsschule beendet, bezeichnet jedoch seinen Vater als seinen ersten Lehrmeister. Von ihm übernahm er berufliche Meisterschaft und das Vermögen, mit Menschen umzugehen.

Der Kombifahrer Johann Meldenberger ist noch jung, gilt aber unter den Mechanisatoren schon als Meister seines Faches. Die Arbeit auf der heimatischen Scholle ist sein Hauptanliegen.

Von Anatoli Nasn beruflichem Können zeugt seine Auszeichnung mit der Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“.

Ich betrachtete ihre staubbedeckten und etwas müden Gesichter. Ja, gerade solche Menschen bilden die Hauptkraft unserer Landwirtschaft.

Der Winterweizen ist hier besonders gut geraten. Jetzt kommt es darauf an, ihn termn- und qualitätsgerecht einzubringen. Das versteht jeder Teilnehmer des Erntefestivals.

Was das Feld betrifft, so hatte uns die Meldung vom Vortag in die Gruppe Boris Iwanow geführt. Seit Erntebeginn haben die jungen Kombifahrer bereits je 8000 Dezitonnen Korn gedroschen. Auf dem Feldstülpunkt erschien darüber ein Extrablatt und in der Zentralsiedlung wurde zu Ehren der Wettbewerbsieger die Fahne des Arbeitsrummes gehißt. Und nun der feierliche Augenblick: der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Alexander Tscherenkow verliest die Anordnung über die Verleihung von Geldprämien an alle Mitglieder der Arbeitsgruppe und überreicht ihr Rote Wanderwimpel. Auf dem reifen Weizenfeld wird man sie weithin sehen.

Das kurze Festzeremoniell war zu Ende. Da stand auch schon das Mittagessen auf dem Tisch: schmackhafter Borschtsch, Gulasch, Gurken, Kwas und Kompott. Die Jungen konnten man um den guten Appetit beneiden.

Nach der Mittagspause zogen die Mähdrescher wieder über das wogende Aehrenmeer. Und so vom frühen Morgen bis in die späten Abendstunden. Bis sämtliches Erntegut unter Dach und Fach ist. Heute hier, morgen dort...

Das Kollektiv der Landwirtschaftlichen Versuchsstation muß in diesem Jahr 56 000 Dezitonnen Getreide an den Staat verkaufen. Das ist eine angespannte, doch erfüllbare Aufgabe. Die Erträge auf den Winterweizenfeldern erreichen 36 bis 38 Dezitonnen je Hektar, bei Gerste — 32 bis 34 Dezitonnen. Jetzt liegt es an den Kombifahrern. Und diese machen stets ganze Arbeit.

Jewgeni BAGAJEW  
Gebiet Ostkasachstan

# Alles läuft nach dem Plan

In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis 2000 ist vorgesehen, das Gesamtaufkommen an Getreide auf der Grundlage der Anwendung der Intensivtechnologie beim Anbau landwirtschaftlicher Kulturen wesentlich zu vergrößern.

Positive Ergebnisse haben wir bereits zu verzeichnen. Durch strikte Befolgung der Technologie des Weizenanbaus nach der Intensivmethode ernteten wir schon im vergangenen Jahr 19 Dezitonnen Korn je Hektar. Unsere Erfahrungen helfen uns, diese Leistungsgrenze in diesem Jahr zu überschreiten. Dazu trug auch die Anwendung der progressiven Form der Arbeitsorganisation bei. Alle Kollektive, die den Acker bebauen, arbeiten bereits fünf Jahre nach der Brigadefeldauftragsmethode. Von ihren Vorteilen konnten sich alle überzeugen. Das Verhalten der Mechanisatoren zu ihrer Arbeit und zur Technik wurde verantwortungsbewußter, die Arbeitsproduktivität erhöhte sich und die Disziplin verstärkte. All dies förderte die Endergebnisse.

Die Instandsetzung der Getreidekombines beendeten wir im Winter. Zum 25. Juli waren alle Getreidemäher und Aufsammler einsatzbereit. Die Erntegregate wurden

so kompliziert, daß man sie rasch von der Mahd auf Schwadrdrusch oder auf Mähdrusch umstellen konnte. Im Hinblick auf den Getreidestand, die Bodenfruchtbarkeit und Verunkrautung wurden individuelle technologische Karten für jedes Feld aufgestellt.

Gemäß der auf Grund dieser Angaben im voraus geplanten Taktik begannen wir mit der Ernte. Dabei wenden wir weitgehend das Großgruppenverfahren an. Jeder Kombifahrer hat in seiner Zucht einen Gehilfen. Dies trug zur effektiven Nutzung und Auslastung der Technik bei. Die Großgruppenmethode und der Einsatz von Kombifahrerhilfen gewährleisteten eine 100prozentige Anwendung der portionsweisen Methode bei der Beförderung von Getreide zur Tenne mit Hängern. Um die Zahl der Transportmittel noch mehr zu verringern, bauten wir eine Zwischenrenne.

Gemäß dem Plan der Erntearbeiten wollen wir die Mahd in 25 Arbeitstagen beenden. Bereits die ersten Erntetage zeigten, daß wir richtig kalkuliert hatten. Bis jetzt läuft alles nach dem Plan.

Viktor SUPPES, Chefagronom des Sowchos „Wochoch“  
Gebiet Kokschetaw

## Stark durch eigene Kader

Die Werktätigen des Sowchos „Smirnowski“ im Rayon Sowjetski haben für dieses Jahr die hohe Verpflichtung übernommen, 14 700 Tonnen Getreide an den Staat zu liefern. Um sie zu erfüllen, muß man mindestens 18 Dezitonnen je Hektar ernten. Diese Aufgabe ist völlig reell.

Der Sowchos ist stark durch seine Kader. Er braucht keine zusätzlichen Mechanisatoren, hier gibt es genügend eigene. Alexander

Koch, Traktorist und Kombiführer, steuerte z. B. im Frühjahr den Traktor T-4 und erfüllte dabei fast anderthalb Normen. Jetzt lenkt er einen Mähdrescher. Auch hier erzielt er Spitzen. Serik Mukanow, Viktor Matus und Johann Deis bleiben nicht hinter ihm zurück.

„Ich habe vor, mindestens 8 000 Dezitonnen Getreide zu dreschen“, sagt Alexander Koch.

Vitali LISUN  
Gebiet Nordkasachstan

Der Beschluß der Sowjetunion, ihr einseitiges Moratorium für Nuklearexplosionen aller Arten bis zum 1. Januar 1987 zu verlängern, ist von der überwiegenden Mehrheit der Weltöffentlichkeit als ein Schritt von außerordentlicher Bedeutung aufgefaßt worden. Nach detaillierter Erwägung aller Für und Wider und der Entscheidung, wohl nicht so geringe militärische und volkswirtschaftliche Kosten zu tragen, haben wir dennoch beschlossen, der amerikanischen Administration eine weitere Chance zu bieten, um ernsthaft alle gefährlichen Folgen zu bedenken, die die Fortsetzung der Nukleartests nach sich zieht, und somit die Tür zur Vereinbarung über deren vollständige Einstellung offen gelassen. Das wäre, wie M. S. Gorbatschow in seiner Erklärung im sowjetischen Fernsehen am 18. August feststellte, eine Art Einleitung zu einem weiteren Fortschritt bei den Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen und deren Beseitigung sowie zu einer radikalen Gesundung der ganzen Weltsituation.

Die Verlängerung des Moratoriums ist natürlich kein leichter Entschluß. Zu dieser Schlußfolgerung kommt man, wenn man manche außenpolitische Dokumente der letzten Zeit, zum Beispiel, die Erklärung der sowjetischen Regierung vom 12. April dieses Jahres studiert. Damals, in Erwartung des herausfordernden Verhaltens der amerikanischen Administration hätten wir schon beinahe erklärt, daß wir uns von den übernommenen Verpflichtungen als frei betrachteten. Es schien, als könne auf unseren nuklearen Versuchsgeländen jeden Augenblick wieder Belebung eintreten...

Doch es gibt solche eine strenge Objektivität wie die Realität des nuklearen-kosmischen Zeitalters. Erinnerung uns an die Zeilen aus der Entschließung des XXVII. Parteitag der KPdSU zum Politischen Bericht des Zentralkomitees: „Die Gewährleistung der Sicherheit erscheint in immer größerem Maße als eine politische Aufgabe, die nur mit politischen Mitteln gelöst werden kann.“ Und schließlich wurden gerade solche Mittel bevorzugt: Wir verzichteten erneut auf die Wiederaufnahme der Nukleartests. Die Tendenzen der internationalen Entwicklung in der darauffolgenden Zeit bestätigen die Richtigkeit eines solchen Entschlusses. Das Ansehen der UdSSR in der Welt ist noch mehr gewachsen, die USA-Administration gerät jedoch mit jeder neuen Explosion unter das Feuer einer immer stärkeren Kritik. Jetzt ist es so weit gekommen, daß das Abgeordnetenhaus der USA einen Gesetzentwurf faßte, der die Bewilligung von Geldmitteln für praktisch alle Nukleartests verbietet. Natürlich nicht, weil die amerikanische Gesetzgeber damit der Sowjetunion in die Hand spielen wollen (obwohl die „Habichte“ in der Administration und auch Präsident

## Im Namen der Vernunft

# Einen Ausweg aus der Sackgasse finden

Reagan selbst sie gerade dessen beschuldigen möchten), sondern weil die von Washington betriebene Politik der Superbewaffnung um jeden Preis von dem Hintergrund der äußerst verantwortlichen, von gutem Willen und Ausdauer getragenen Haltung unseres Landes immer gefährlicher und unvernufter aussieht. Zugleich erschieß immer augenscheinlicher der Nutzen, den schon der erste ernste Schritt zur Abweichung von solch einem Kurs bringen könnte, nämlich der Abschluß an das Moratorium, um dieses schon in der nächsten Zukunft durch ein entsprechendes Abkommen zu untermauern und zu verewigen.

Der Gewinn, den beide Länder sowie die ganze Menschheit daraus für sich ziehen könnten, würde höchst beachtenswert sein.

Beginnen wir mit dem vielleicht nicht wichtigsten, doch bedeutungsvollen Aspekt — dem ökonomischen: Die Nukleartests erfordern ansehnliche Mittel. Dem amerikanischen Zentrum für Verteidigungsinformation zufolge sind die Ausgaben für solche Tests in den USA insgesamt fünf Jahren von 330 auf 657 Millionen Dollar angewachsen. Sämtliches Programm unterirdischer Nuklearexplosionen hat seit 1963 mehr als 7,5 Milliarden Dollar verschlungen. Ähnliche Tests konnten natürlich auch bei uns nicht kostenlos durchgeführt werden. Ein Verbot würde also unverzüglich das Sparen überaus großer und von Jahr zu Jahr anwachsender Geldsummen mit sich bringen.

Es würde sich bald auch ein merklicher Fortschritt auf dem Gebiete der Abrüstung abzeichnen, — sogar unabhängig von den Abkommen, die darauf folgen könnten. Unter anderem würde der Schaffung neuer Bewaffnungstypen vorgebeugt werden, die so oder anders die Energie des Zerfalls oder der Synthese des Atomkerns nutzen. Vor fünf Jahren gestand der damalige Chef der Verwaltung für militärischen Einsatz des Ministeriums für Energetik der USA (gerade dieses Ministerium führt die Tests durch): „Allein auf die Theorie und unsere heutigen Computermöglichkeiten gestützt, vermögen wir nicht einmal einen einfachen Sprengkopf zu projektieren und zu garantieren, daß dieser Sprengkopf so funktionieren wird, wie wir annehmen.“ Was läßt sich da schon von den komplizierten Sprengköpfen sagen? Indessen produziert das militärtechnische

Denken immer neue und neue Ideen, die mit immer größeren Gefahren drohen. Das trifft auch auf die sogenannten „exotischen“ Waffenarten zu (z. B. auf die mit Kernenergie geladenen Laserwaffen und auf solche Modifikationen seiner üblichen Abarten, wie, sagen wir, die austauschbaren Kernsprengköpfe in den USA gegenwärtig diskutiert werden. Solche, die man auf Wunsch statt der üblichen auf denselben Trägern montieren kann. Man stelle sich vor, wie schwer es sein wird, zu erkennen, womit man es in jedem konkreten Fall zu tun habe und um wieviel komplizierter die Kontrolle der Kernwaffenrüstungen sein würde).

Immer problematischer würde die Vorbereitung eines nuklearen Konflikts werden. Erstens, weil die gespeicherten Waffen ihre Zuverlässigkeit einbüßen. „Experimentelle Explosionen der Kernsprengköpfe“, heißt es in einem Bericht des Zentrums für Verteidigungsinformation, „sind absolut notwendig. Es gibt keinen zufriedenstellenden Ersatz für eine solche Kontrolle, die den Militärs die Zuverlässigkeit der Waffen garantieren könnte.“ Insbesondere wird mit der Zeit wohl das Erstschlag-Potential geschwächt werden. Zweitens wird die Unsicherheit anläßlich der Folgen des Kernwaffeneinsatzes wachsen. Da möchte ich mich wieder auf das Zentrum für Verteidigungsinformation berufen: „Manche der wichtigsten Tests werden unterommen, um die Einwirkung der Kernwaffen auf die Kriegsvorbereitungssysteme zu ermitteln.“ So ist bis jetzt unzureichend der Effekt des elektromagnetischen Impulses erforscht, der bei Kernexplosionen entsteht und die elektronische Apparatur betriebsunfähig macht. Wollte man die Nukleartests verbieten, so müßte praktisch auch die Erforschung des elektromagnetischen Impulses eingestellt werden, und das, so behaupten die Spezialisten, würde in die Schemen der Führung der Kernwaffenriehe viel Unbestimmtheit hineinbringen.

Selbstverständlich werden diese „Komplikationen“ in gleichem Maße beide Seiten betreffen und das Sinken des Niveaus der militärischen Konfrontation zwischen ihnen fördern.

Die Lösung des Problems der Nichtverbreitung der Kernwaffen wird dann wohl viel leichter werden. Unter den Bedingungen, wenn die führenden Nuklearmächte die Kernwaffentests einstellen, wird

das demonstrative Ignorieren dieses wenn auch für sie nicht obligatorischen Verbots durch andere Länder zweifellos eine außerordentlich starke Welle der weltweiten Verurteilung und womöglich auch wirksamer Sanktionen seitens der Weltgemeinschaft hervorruhen. Einem beliebigen Verletzerland würde eine solche Konfrontation schwerfallen.

Schließlich würde es — und das ist von besonderer Bedeutung — auch auf dem Gebiet der Politik zu Fortschritten kommen. Die gegenwärtige Situation in den Beziehungen zwischen den beiden stärksten Staaten des Planeten ähnelt häufig einer Sackgasse, die jahrelang durch Mißtrauen und Angst geschaffen wurde. Eine Vereinbarung über das Verbot von Nuklearexplosionen würde, wie uns dünkt, diese Mauer ernsthaft zertrümmern.

Der Abschluß eines Vertrags über den Nuklearteststopp würde unmißverständlich vor Augen führen, daß beide Großmächte wirklich bemüht sind, die bestehende Gefahr zu verringern. Das würde das gegenseitige Vertrauen zusehends verstärken und folglich eine Plattform für weitgehende gegenseitig vorteilhafte Kompromisse schaffen.

Das Verbot der Nuklearexplosionen würde, natürlich bei Vorhandensein des politischen Willens auch bei der anderen Seite, eine neue, noch fruchtbringendere Epoche der Entspannung einleiten können.

Uns dünkt, wir sind berechtigt, zu hoffen, daß auch die Verbündeten der USA, unter anderem die BRD, die Vorzüge der neuen sowjetischen Friedensinitiative einsehen werden. Unlängst erklärte der Bundeskanzler Helmut Kohl in einem Interview für die Zeitung „Die Welt“, daß alles, was zu einer wahrhaft kontrollierbaren und globalen Abrüstung führe, für Europa, und vor allem für die Bundesrepublik Deutschland vorteilhaft sei. Deshalb, sagte Kohl, werde die BRD auch künftig die Bemühungen zur Durchführung eines neuen Gipfeltreffens zwischen M. S. Gorbatschow und R. Reagan nach Kräften unterstützen. In diesem Kontext erwähnte er auch den „Fortschritt auf dem Wege zum Nuklearteststopp“.

Nun bietet sich eine weitere Möglichkeit, diese Worte durch Taten zu bekräftigen.

Nikolaus HIEBESCH



Rudolf Rupps (links) und Peter Wiens (rechts) über Berufe aus, die im Aktjubinsker Ferrolegerungswerk nicht zu den führenden zählen. Rudolf ist Elektromonteur, und Peter ist Dreher. Sie stehen nicht an den feuererlöschenden Öfen, doch von ihnen hängt in hohem Maße der exakte Arbeitsablauf im Höltenbetrieb ab. Beide sind anerkannte Meister ihres Faches und setzen sich mit Eifer für die erfolgreiche Arbeit des gesamten Kollektivs ein. Auf ihrem Konto haben die beiden Arbeiter mehrere Rationalisierungsvorschläge, die bedeutend zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Produktionsabschnitten beigetragen, die manuelle Arbeit verringert und die technologische Disziplin verbessert haben. Für vorbildliche Arbeit und aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben wurde beiden der Ehrentitel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ verliehen.  
Fotos: Jürgen Witte



## Automaten bewähren sich im Streben

Die Wissenschaftler des Karagandaer Forschungsinstituts für Kohle haben neue Technik entwickelt, deren Einsatz den Abbau schwacher Kohlenflöze ermöglicht. Dadurch gewinnen die Kumpel der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ Zehntausende Tonnen Kokerkohle, ohne neue Gruben zu bauen.

Auf dem Gleis der Förderstrecke in der Kohlengrube „Tentekskaja“ bewegt sich ein für die Bergarbeiter ungewöhnliches Aggregat. Von den herkömmlichen Kohleabbaukomplexen unterscheidet es sich durch seine verhältnismäßig geringe Höhe und ist dabei mehr als 70 Meter lang. An einem schwachen Flöz hält es, und von der Plattform aus dringt eine biegsame Metall„Raupe“ in das Gestein. Sie haut die Kohle und verlädt sie auf das Förderfließband, während eine starke Zimmerung, ebenfalls ein Bestandteil dieser Maschine, zuverlässig das Hangende über den abgebauten Abschnitten stützt. Vier Mitglieder der Bedienungsmannschaft befinden sich außerhalb des Strebs und des Gefahrenbereichs. Von hier steuern sie die Arbeit des Komplexes.

Mit der Erschöpfung der mächtigen Schichten sahen sich die Kumpel immer akuter mit dem Problem konfrontiert, Kohle aus schwachen Flözen abzubauen, die früher als unrentabel galten. Doch die Gewinnung der Kohle in Streben von nur einem Meter Höhe erforderte hochautomatisierte Technik, die die Anwesenheit von Menschen im Abbau ausschließt.

Gemeinsam mit den Spezialisten der Kohlengrube fanden die Wissenschaftler eine Reihe origineller Lösungen. Das Aggregat, in dem die Wünsche der Kumpel berücksichtigt wurden, vereint leistungsstarke Abbaukombi, Förderfließband und Zimmerung in sich.

Der Einsatz der neuen Technik beim Abbau schwacher Flöze ermöglicht den Übergang zur vollständig automatisierten Kohlen Gewinnung. Die Prüfungen der Maschinen in den Gruben zeigten, daß der Einsatz eines Aggregats den Abbau von 900 Tonnen hochwertiger Kohle pro Schicht aus schwachen Flözen ermöglicht. Dabei erhöht sich die Arbeitsproduktivität der Kumpel aufs Zweifache.

(KasTAG)

(KasTAG)

## Aktivisten der Produktion

# Der Organisator

Wenn ich in den Sowchos „Jerkenschilki“ komme, besuche ich mit Interesse die Traktoren-Feldbaubrigade Nr. 1, eine der besten des Betriebs. Dank dem hohen Niveau der Ackerbaukultur erzielt man hier ständig hohe Ernteerträge an Getreide und Futterkulturen. Im beliebigen Jahr produziert die Brigade mehr Erzeugnisse als ihre Nachbarn, die unter gleichen, manchmal sogar besseren Verhältnissen arbeiten. Auf diese Weise arbeitet das Kollektiv der Brigade bereits viele Jahre lang. Bereits zwanzig davon wird es von Walter Gaus angeleitet.

Mit dem Brigadier unterhält ich mich oft über verschiedene Themen. Hauptsächlich über die Angelegenheiten der Brigade, über die Probleme und Sorgen der Mechanisatoren. Dabei konnte ich bemerken, daß der Brigadier sogar bei günstigen Verhältnissen, wo man sich der Erfolge freuen könnte, stets wegen der Mängel und Probleme besorgt ist.

mit unter den ersten im Betrieb zum kollektiven Auftrag übergegangen. Doch die wirtschaftliche Rechnungsführung war, wie das oft vorkommt, nur formell eingeführt, und viele Momente waren nicht gründlich durchdacht.

Daher sagte Gaus: „Der Auftrag ist eine gute Sache, doch wozu eilen? Man braucht doch Zeit, damit sich die Menschen von seinen Vorzügen selbst überzeugen können, andernfalls wird dieses neue System keine guten Ergebnisse bringen.“

Damals hatte ich ihm erwidert, im Laufe der Zeit würden sich die Widersprüche schon ausgleichen, und alles würde sich einrichten. Ich hatte Beispiele genannt, wo eine solche Variante des Auftrags einen guten Effekt brachte. Als Antwort hatte Walter Gaus nur nachdenklich den Kopf geschüttelt.

Aber bald hatten auch die Spezialisten des Sowchos die Mängel dieser Vorelligkeit erkannt. Da der kollektive Auftrag willkürlich mit „Hurr!“ eingeführt worden war,

Heute hat diese Form der Arbeitsorganisation in der Brigade festen Fuß gefaßt und ist zum wichtigsten Element des Lebens der Mechanisatoren geworden. Die meisten der anfänglichen Mängel sind beseitigt, dennoch gibt es Probleme. Der Auftrag erfordert seine weitere Vervollkommnung und Verbesserung. Die Sache ist ja nicht einfach, und die ersten Kollektive müssen in vielem die Bahnbrecher sein. Die Mechanisatoren wissen aber bereits jetzt, was der Auftrag für sie bedeutet und schätzen ihn gebührend. Daher arbeiten sie beharrlich daran, damit er mehr Effekt bringt. Der Brigadier spielt dabei die Hauptrolle.

Walter Gaus erzählte: „In unserer Brigade gab es vor der Einführung des kollektiven Auftrags keine groben Disziplinverletzungen. Einzelne negative Erscheinungen kamen natürlich manchmal vor. Dagegen kämpften hauptsächlich mein Gehilfe Anatoli Oti und ich an. Jetzt ist alles anders. Das Kollektiv selbst ist daran interessiert, daß jeder

gewissenhaft arbeitet. Jetzt gibt es bei uns überhaupt keine Disziplinverletzungen mehr. Der Brigadier, dem erfahrene Mechanisatoren angehören, bestimmt den Leistungsbeitrag eines jeden. Das letzte Mal traf ich den Brigadier, als die Heuernte in vollem Gange war. Es war gegen Abend, und es regnete ein wenig. Die Mähagregate hatten am Feldrand Halt gemacht. Nur die Kombines mit den Mäherwerken arbeiteten weiter. „Für sie ist der Regen kein Hindernis“, sagte Walter Gaus.

Er erzählte über den Verlauf der Futterbeschaffung und klagte über die geringe Ergebligkeit der Gräser. „Unsere ganze Technik ist auf den Wiesen eingesetzt, die Menschen tun ihr Bestes, doch wir bringen verhältnismäßig wenig Heu ein. Das Wetter hat uns da einen Streich gespielt: Feuchtigkeit gab es genug, aber sonnige Tage fehlten... Die Gräser sind schlecht gewachsen“.

Das sagte er in seiner üblichen, für ihn charakteristischen Art. Er sprach über Schwierigkeiten, ohne sie zu übertreiben oder ihre Bedeutung zu verringern. Alle Akzente wurden bei der gegebenen Situation richtig gesetzt. Daher wunderte ich mich nicht, als der Brigadier sagte, das Kollektiv werde seine Auf-

gabe, 1 500 Tonnen Heu zu beschaffen, trotzdem erfüllen. Das bewies auch seine Berechnungen.

Vorgreifend kann ich sagen, daß die Brigade ihre Aufgabe nicht nur als erste im Sowchos, sondern auch im Rayon Jermentau erfüllt hat.

An jenem Tag unserer Begegnung sprachen wir auch über die Menschen. Der Brigadier nannte unter den Besten Juri Maslakow, Viktor Adler und Karl Jungmann. Nach einer kleinen Pause fügte er dann hinzu: „Auch mein Sohn Friedrich arbeitet nicht schlecht, doch er muß noch so manches dazulernen.“

„Die Zeit steht nicht still. Heute hat der Brigadier Walter Gaus, Deputierter des Jermentauer Rayonsowjets, Träger des Ordens der Oktoberrevolution, den 10. Oktober, den Tag der Revolution, in der Brigade gefeiert. Eine davon ist die Getreideernte. Den ganzen Sommer, auch als die Heuernte im Gange war, hatte er das Getreidefeld, das Hauptfeld seines Lebens nicht vergessen. Er freute sich beim Anblick des grünenden Weizenfeldes und spielte über die vollwertigen Ähren

Juri MARKER, Korrespondent der „Freundschaft“  
Gebiet Zelnograd

# LITERATUR



Robert WEBER

## Auf der Suche nach Wahrheit

### Auszüge

Solange die Wahrheit im Herzen nistet, bleibt die Seele leben. Aber wie leicht wird sie überlistet von einem Kuckuck bei Nebel, wo die Lüge ihr Ei legt ins fremde Nest und es von der Wahrheit ausbrüten läßt. Der Nestling wird groß, reich mit Frechheit beschenkt. Er hat aus dem Nest die Wahrheit verdrängt...

Anfangs meinen wir, die Welt sei nur das, was uns gefällt. Mit der Zeit erkennt das Herz: Das Dasein ist halb Glück, halb Schmerz. Mit dem Kompaß des Gewissens, mit der Karte der Liebe bestimme ich meinen Lebensweg. Ohne Kompaß und Karte wird man zu einem Irrenmenschen, der sich nach den Sternen richtet, doch sich immer verirrt, weil sie ihm Angst einflößen. Mein Kompaß fürchtet sich nicht sogar vor magnetischen Anomalien.

Als ich geboren wurde, fragte ich sofort: Wo ist das Kreuz, das ich tragen soll? „Du bist zu spät gekommen“, antwortete die Hebamme. „Alle leichten Kreuze sind bereits weggerafft.“ Ich nahm das schwerste auf mich.

Ich ächze und stöhne, wenn ich denke: Wo ist jener Hochstapler, der mein Kreuz geklaut hat? Oh er vom betrogenen Schicksal erschlagen wurde? Hat er keine Schmerzen im Kreuz?

Das Schicksal steht unverhofft Grimassen. Eins kann die Erfahrung prophezeien: Nur nach vielen Sackgassen kommt man ins Freie...

Wenn man aus dem Zoo kommt und einen streunenden Hund an einer Mülltonne traurig sitzen sieht, denkt man unwillkürlich: Was ist besser? Das salbe Leben hinter dem Gitter oder die halbhungrige Freiheit?

Nein, so was kennt nicht unsre bunte Tierwelt. Wir Menschen aber sind schon längst soweit: Die böse Weisheit zibt dem Schicksal Schmiergeld und sitzt

im weichen Sessel der schlauen Schläfrigkeit.

Du sitzt in der ersten Reihe im Theater des Lebens heute — ich bitte, mir zu verzeihen — nicht mit den besten Leuten.

So? Du willst die Seele vergeuden? Was ist dein Lebenskreis heute? Statt der ehemaligen guten Freunde nur dringend gebrauchte Leute.

„Was gibst du mir?“ — „Was gebe ich dir?“ Die Freundschaft wird begossen. Statt des Mitgefühls waltet hier die Gier. Und die Seelen bleiben verschlossen.

Das Plätschern der unverhofften Freude bleibt wie früher unmodern unter den neunmalgeschneiten Leuten — sie lachen ungerne, sie schweigen gern. Bei ihnen ist alles zweckentsprechend, überprüft, auf den Vorteil eingestellt — sogar jeder Gruß und jedes Lächeln. Denn die Güte braucht Zeit. Und Zeit ist Geld.

Warum schweigst du? Bist du feige, Kamerad? Ist die Zunge vom Geflücker wund? Warum hast du nun ein Feigenblatt vor dem Mund?

Wer ist im Alltagsleben Held? Derjenige, der sich im Kampf ganz vorne hält? Und wenn es ein Kampf um Nachlaß ist? Oder die Wette — wer mehr frißt? Oder eine Säuferschlagerei? Oder eine Scheidungsankerei? Wer ist in solchen Kämpfen Held?

Derjenige, der sich beim Kampf ganz hinten hält?

Nur Helfen hilft. Das ist das Lied der Lieder. Die Teilnahmslosigkeit ist schlimmer als der Haß. Jedes echte Licht muß Wärme bieten. Jeder kalte Schein glänzt totenblau.

In den Zerrspiegeln sieht deine Fresse nicht schlecht aus, sogar normal. Die Nasenröte wird blässer, der Blick fast sentimental. In den Augen der

Alles entscheidet die Neigung, das arbeitsbesessene Wollen, die kühne Wahrheit — Besteigung.

Ungeschminkt, ohne Flitter — die nackte Wahrheit ist meistens bitter. Sprich nicht von ihr, sag sie geradeheraus — ohne Winkelzüge und Umschweife, sonst kann sie zu einer Lüge rufen.

Das ist gar keine Kunst, im Ehrgefühl zu wandern, Gern wachen wir für uns, oft schlafen wir für andre...

Was lärmst du wie ein leerer Eimer, du Alles-auf-der-Welt-Verneiner? Geh mal zum Brunnen erst nach Wasser, hol dir die Weisheit, Alleshasser! Ein leerer Eimer rappelt laut, im vollen Eimer schwabbeln's traut.

Ein scharfer Wind kam auf. Und die Gans steckte den Schnabel unter den Flügelrand. Und der Strauß? Der steckte vor Angst den ganzen Kopf in den Sand. Und die echten Vögel schwingen sich in den Zenit: „Der Wind singt ein frisches Lied!“

Sei uns ein Fest des Himmels launenhaftes Rund sogar bei Wind und Regen, Blitz und Neuschnee wehen! Die Welt ist viel zu bunt, um schwarz zu sehen.

Ich sitze auf einem Stumpf und schaue stumpf auf den Sumpf, wo in der dumpfen Stille schillernd das deine Ehrtrüffel eine weiße Wasserlilie wie ein Triumph: Wie kann sie in diesem Morast sein so wunderschön, zärtlich und rein?

Braucht ihr die Formel des Glücks, liebes Frauchen? Lange suchte danach ich auch. Ein bißchen weniger muß man brauchen, als man braucht.

Menschenherz, mach auf für Liebe deine Tür, öffne alle Fenster weit für Sympathiegefühle! Freundschaft ist Lebenselixier — spare nicht nach außen mit deiner innren Fülle!

Die Ebene bringt nichts ins Rollen.

Die Wahrheit sieht der Gesundheit gleich. Sie macht jeden Menschen an Tatkraft reich. Wo liegt die Wahrheit? Wie die Gesundheit so nah: Hustet man nicht, also ist sie da.

Wie die Augen eines Kindes den lieben Eltern verzeiht uns das Leben selten Gleichgültigkeit und Betrug. Durch Aufrichtigkeit wird man klug.

Ich glaube nicht, daß man von Montag an ein neues Leben beginnen kann. Aber schon heute und an allen folgenden Tagen kann man es wagen, nur Wahrheit zu sagen. So einfach beginnt ja eben ein wirklich neues menschliches Leben.

Nimm auf im Herzen alle Lebensströme, schütze es vor Fäulnis und Gift, vor tückischen Schmerzen und bequemen Schemen, vorm Schimpfwort, das deine Ehre trifft! Lerne das strahlende Lächeln vom Himmel, den Höhenflug von einem Vogelschwarm! Nie soll dein Lebensdrang verkümmern, nie werde die Wahrheitsliebe arm!

Unser Sauerstoff ist die Arbeit, unser Sireben bleibt die Wahrheit, der Zielpunkt — die Vollkommenheit, der Weg, der Drag durch Raum und Zeit!

Setz vor die Noten des Lebens den Schlüssel der reinen Wahrheit! Freundlichkeit wie eine gute Musik. Mit einem freundlichen Lächeln gehst du dann morgens zur Arbeit. Dann strahlt deine Umwelt erfrischt deinen Frohsinn zurück.

Zärtlichkeit drohte mir das Herz zu zerreißen. „Lina, Lina, du armes Kind“, vernahm ich wie aus weiter Ferne ihre besorgte, verhaltene Stimme. Mein Verstand nahm nur den Klang der Worte wahr, ihr Sinn blieb mir verschleiert. Doch plötzlich durchzuckte es mich wie ein Blitz: „Vielleicht wäre es besser, ich bliebe der ganzen Sache fern?“ Im Nu war ich hellwach. Nein, das kann nicht wahr sein, daß auch Linda Petrowna... Ich faßte die Frau fest an den Schultern und blickte ihr in die verwirnten Augen. Bis tief auf den Grund waren sie mit Schmerz gefüllt.

„Vielleicht ist es wirklich besser, du nimmst dich aus der Geschichte rechtzeitig heraus?“ entfuhr es ihren bleichen Lippen. „Du bist jung und stark, du wirst...“

„Seien Sie still! Schweigen Sie um alles auf der Welt!“ schrie ich ziemlich ungehalten und preßte meine Stirn an ihren Mund. Ich wagte es nicht mehr, in ihre Augen zu sehen, ich fürchtete mich vor einer bitteren Enttäuschung.

Die Frau hielt inne und legte ihre Arme auf meine Schultern. Was ging in ihr vor? Schreckliche Ahnungen und Ängste mußten das Mutterherz zerreißen, und trotzdem dachte sie an mich, an mein junges Leben. Natürlich wünschte sie mir nur Glück...

„Ich liebe Kostja“, sagte ich fest. „Auch er liebt mich, das weiß ich genau.“ Jetzt war es aus mir heraus, was ich als größtes Geheimnis bewahrt hatte, und das brachte mir Erleichterung. Kostja hat sich nur eingebildet, daß... Wegen dem Bein...

„Lina, mein Herzblatt, du wirst es mit Kostja sehr schwer haben und auf vieles verzichten müssen. Geschädigte Menschen sind sehr mißtraulich und launisch...“

„Geschädigte? Was für ein entwürdigendes Wort!“ rief ich empört. Kostja wird wieder gesund werden und ein normaler Mensch sein, hören Sie!

Olshas SULEJMNOW

## Die Dichterin aus dem Kischlak Kaschmir

Beschriebne Blätter, Schreibmaschinenzeilen, vervielfältigt, gleich billigen Estampen, Ergebnisse erzwungener Träumereien — die Sprachklischees im Schein der Nachttischlampe, im Zimmer und im Vorzimmer — Papierverunkrauten der hübschen Frau Quartier.

Und wieder sagt sie sich — es reicht nun schließlich, aus Langeweile Verse zu gestalten, sentimental und voller Kilsch und süßlich. Zur Miete da zu wohnen bei der Allen! Sie sehnt sich heim nach dem Kischlak Kaschmir, den sie vertauscht hat mit dem Schneematsch hier.

Es blicken auf sie nieder von den Wänden, als wären's Augen heiliger Ikonen, aus Pappmache gefertigte Gewinde, nein, keine Blumen, häßliche Schablonen!

Aus Dörfern, im Gebirge hoch gelegen, gehn barfußig auf kiesbestreuten Wegen zum Bergbach Mädels, laut und fröhlich witzschend, die scharfen Kiesel ihre Sohlen ritzen —

ihre Hoffnungspfad ist nicht betonerdreht! Was tut das schon, wenn da ein Steinchen zwick!

Sie band das Tüchlein fester um den Kopf, noch etwas unschlüssig und hochgeschürzt den Rock, trat sie mit zugekniffenen Augen, ach, in den verlockend kalten Gletscherbach. Ein zweiter Bach. Der dritte ist noch breiter und noch viel kälter. Oii! Ich kann nicht weiter!

Ja, was für Blumen wachsen an dem Bache dort beim Kischlak Kaschmir, den sie verlassen?

Sie hat's vergessen... Weiße Flocken treiben, Der Mitternachtbus holperte vorüber, Erschrocken klirrt auf die Fensterscheiben. Sie angelt aus der Packung eine „Schipka“, in Träumereien wieder sich verliend von einem kleinen Häuschen mit Veranda, wo Phantasiegewächse ferne Lande, geschützt vor Frost und Winden ungestümt, im Lichte, im elektrischen, erblühen... Was kann wohl stärker als die Sehnsucht sein? Es steht die Frau im Nachthemd da — allein.

Nachdichtung von Nora PFEFFER

Hermann ARNHOLD

## Warme Worte

Ein stoppliches Gesicht hat heute sein Gedicht...

Doch wichtiger wohl ist, was aus den Zeilen spricht. Und wenn aus dem Gestrüpp der wild zerzausten Zeilen ein warmes Wörtchen schlüpft, mit seinem Zauberblick dich anrührt und bestrickt,

bereit, dein Leid zu teilen und Wunden dir zu heilen, — so ist es sicherlich ein lohnendes Gedicht.



Der Herbst vergeht so schnell wie auch der Sommer. Schön stehen die Felder kahl, die Ernt' ist eingebracht. Nun ist auch wieder mal die Zeit gekommen, daß man in aller Ruhe Hochzeit macht.

ins Haus, wenn zwei Verliebte reichen sich die Hände. „Ich glaub, du ziehst sofort die Schuhe aus, damit sie keiner dir beim Hochzeitsschmaus entwendet.“

Es kommt der schönste Augenblick

Foto: Alex Zimmermann

Rosa PFLUG

## Grübeleien am Strand

Sonnengebräunte Schultern, sonnengebräunte Gesichter. Unter den braunen Leuten fühle ich mich fast allein. Hier kann ich ruhig träumen, mich wiegen in eigenen Rhythmen nach eigens verfaßtem Drehbuch.

Glühende Sommerwinde kosen die lockeren Haare urlaubsreudiger Menschen, die meinsgleichen sind. Reicht's auch nicht hinten noch vorne. Lohnt es sich dennoch zu leben. Unsterblich sind wir gewiß nicht — unsere Lebzelt verinnt.

Sonnengebräunte Schultern, sonnengebräunte Gesichter. Schneeweiße Kumuluswolken über dem Horizont. Uns locken die weiten Sterne, wir tauchen in Meerestiefen, bestürmen den Kosmos — und haben die Erde so schlecht noch bewohnt!

Alexander BRETTMANN

## Lebensmut

Hastig dreht sich das Rad der Geschichte. Schnell und unaufhaltsam ist sein Schwung. Doch vergeht mit der Zeit nicht der Eifer, wenn im Herzen wir froh sind und jung.

Ist das Angesicht auch voller Runzeln und das Haar weiß und das Neuschnee auf Höhn. Wenn der Blick strahlt in Fernen gerichtet, sind wir immer noch jugendlich schön.

Wenn auch dornenreich unsere Jahre, wenn auch langsam das Leben zerirnt, locken dennoch uns flimmernde Fernen, weil die Herzen voll Lebensmut sind.

David JOST

## Der Bergsteiger

Die fürchtbar hohe, scharfe Felsenkante, die kaum erreicht der kühne Bergsteiger, wo nie zuvor ein Menschenfuß gestanden, erklimmt er zäh in schwebender Gefahr.

„Nun thronst er auf der steilsten Bergeshöhe. Die ferne Umwelt liegt vor seinem Blick. Und war auch äußerst schwer das Aufwärtssteigen, ward ihm zuteil das Alpinistenglück.“

## Traute Alm

O, traute Alm, nun sehe ich dich wieder. Wie sehnte ich mich doch nach dir zurück! Schau ich vom Alatau ins Tiefland nieder — welch eine Schönheit bietet sich dem Blick!

Da ich dir, Alm, von Kindheit bin ergeben, möcht ich dich gerne immer wieder sehn. Ich möcht in deinem Reiche friedlich leben und auch dereinst den letzten Weg hier gehn.

Helmut HEIDEBRECHT

## Die Prüfung

„Igor Petrowitsch“, wende ich mich an den Arzt. Mir sind seine schrecklichen Worte über die Amputation bewußt geworden. Aber er sieht mich scharf an, so wie das unser Chirurg immer macht, wenn die Krankenschwester klein beifügt.

„Später. Darüber reden wir später. Sie sind beide erschöpft. Richten Sie sich im Gästezimmer ein und ruhen Sie sich ein wenig aus. Ich hole Sie dann ab.“

Wir bleiben im Gästezimmer allein. Linda Petrowna kann sich nicht mehr beherrschen.

„Lina, liebes Kind“, schluchzt sie laut auf. „Was ist denn das? Warum muß das Schicksal mich so bestrafen? So jung noch und ein Krüppel. O Gott, o Gott, wie soll er nun weiterleben?“

Ich fühle mich bekümmert und unglücklich. Ich schweige und drücke die alte Frau fester an mich. Was soll ich ihr sagen? Wo Trostworter hernehmen, die ihr Herz beruhigen könnten? „Weinen Sie, Linda Petrowna! Weinen Sie, Linda Petrowna! Ich während ich meine Beherrschung zurückgewinne. Ich weiß, die Frau muß sich endlich ausweinen, sonst droht das arme Herz vor Kummer und Schmerz, die sich darin in diesen zwei Tagen angestaut haben, zu versagen.“

„Sie können Kostja jetzt doch nicht helfen“, sage ich möglichst sanft. „Aber ich bin Krankenschwester, ich werde alles daransetzen, damit er wieder auf die Beine kommt.“ Beim Wort Beine befehle ich mich auf die Lippen, weil Linda Petrowna hochschreckt. Du dumme Gans! schelte ich mich selbst. Es kostet mich größte Mühe die Frau zu beruhigen. Alles sei noch unentschieden, erkläre ich ihr. Es könne

noch alles anders ausfallen. Es sei schon oft vorgekommen, daß sich vorläufige Diagnosen als falsch erwiesen haben. Ich gebe ihr Tropfen, die ich mitgenommen hätte, und sie beherrscht sich nun scheinbar wieder.

„Entschuldige, Linda. Wir dürfen nicht schwach werden, Entschuldige.“

Nun hatte ich mich vergewissert, daß Linda Petrowna sich wieder in Gewalt hatte, und eilte zu Igor Petrowitsch. Da er fuhr ich, wie alles gekommen war. Kostja habe bei Militärübungen einen Jungen Soldaten, der leichtsinnig mit der Granate umgegangen war, vor dem sicheren Tod gerettet. Indem er ihn mit dem eigenen Leib auf den Boden gedrückt habe. Dabei habe ein Granatsplitter ihn getroffen. Nun schwebte er in großer Gefahr, weil die Wunde nicht rechtzeitig behandelt worden ist. Die Ärzte hätten hier im Spital nichts unversucht gelassen, aber... Nun müsse das Bein amputiert werden.

„Als Kostja zu sich kam und davon erfuhr, regte er sich so sehr auf, daß sein Zustand sich noch mehr verschlechterte“, erzählte mir der Arzt.

„Dann hat er wohl auch diesen verdammten Brief geschrieben“, schloß er mir durch den Kopf. „Natürlich, in diesem Zustand.“

„Sie sind doch Krankenschwester?“ hörte ich die Stimme des Arztes. „Dann könnten Sie uns ja helfen.“ Ich nickte eifrig.

Nie werde ich Kostjas Augen vergessen, als er mich einige Tage nach der Operation erblinnete. Verzweiflung und Lebensmüdigkeit standen darin. Plötzlich fühlte ich jemandes weiche Hand, die mir übers Haar strich. Linda Petrowna. Ihre

„Was tust du hier? Wer hat dich gerufen? Ich will dich nicht sehen! Laß mich allein!“ Ermattet schloß er die Augen. Dieser wilde Ausbruch hatte ihn viel Kraft gekostet. Der Schweiß perlte auf seiner Stirn. Du lieber Gott, Kostja, wie soll ich dir helfen? Ich nahm einen Fetzen Mull und tupfte die Schweißperlen weg. Meine Berührungen taten ihm scheinbar wohl, denn er atmete jetzt ruhiger.

Aber auch am nächsten Tag schrie er mich grob an. „Du bist noch immer hier? Ich habe dir doch gesagt, daß du gehen sollst. Ist das nicht klar?“

Ein jäher Schmerz durchzuckte mich. Das war eigentlich kein Schmerz, es war eine Kränkung. Wer hatte ihm das Recht gegeben, mich so zu behandeln? Aber dieser Zustand währte nur wenige Sekunden, denn ich ließ darauf gefaßt. Immer mußte ich an die Zellen aus seinem Brief denken: „Sag Lina kein Wort.“

„Ich gehe schon“, beschwichtigte ich den Fiebernden. „Bleib ruhig liegen, du mußt erst zu Kräften kommen...“

„Zu Kräften?“ äufte Kostja empört nach. „Wozu? Ich will nichts mehr. Ich will nicht als Krüppel leben. Ich brauch keine Barmherzigkeit nicht!“

„Aber Kostja!“

„Ich bitte dich, geh jetzt!“ flehte er und verlor die Besinnung. Igor Petrowitsch, der unbekannt eingetreten war, schüttelte nur den Kopf: „Gehen Sie aufs Ordinationszimmer. Lina, Sie brauchen auch etwas Erholung. Ich löse Sie ab.“ Mechanisch befolgte ich seinen Rat, ich war wie betäubt. Was tun, wie soll ich Kostjas Kleinmut, sein Versagen und Mißtrauen besiegen? Wie muß ich mich verhalten, damit er mir glaubt, daß ich nicht aus Mitleid? Vor Schmerz, Verzweiflung und Kränkung verkrampfte sich mein Herz. Ich warf mich auf das Sofa und ließ den Tränen freien Lauf. Plötzlich fühlte ich jemandes weiche Hand, die mir übers Haar strich. Linda Petrowna. Ihre

(Schluß, Anfang Nr. 177)

Briefe an die Freundschaft

Herzensgern geholfen

Immer neue Zuführungen kommen auf das Konto der Hilfe zur Beseitigung der Havarie im Kernkraftwerk Tschernobyl.

Adam KAHRMANN

Köpfchen muß man haben

Die Waldmeliorationsstation von Schtscherbakij im Gebiet Pawlodar hat auf dem Gebiet der Forstwirtschaft so manche Erfolge.

Heinrich ENNS

Der Morgen bricht an. Die Siedlung Luxemburg, Zentrale des Kolchos „Trud“ von Rayon Kant, Kirgisische SSR, wacht auf.

Mit Liebe zum Fahrerberuf

Der Morgen bricht an. Die Siedlung Luxemburg, Zentrale des Kolchos „Trud“ von Rayon Kant, Kirgisische SSR, wacht auf.

Peter SACHS



Aus der Steinzeit — in unser Heute

Die Behausungen der Menschen aus jener Zeit wurden rekonstruiert; bekannt ist nur ihre Lebensweise; es werden ihre Migrations- und Handelswege erforscht.

Heinrich HELM, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“

Ein Stadion öffnet seine Pforten

Vor einigen Jahren begannen wir die materielle Basis der Sporteinrichtungen unseres Sowchos auszubauen, wobei wir das Ziel verfolgten, die Sportanlagen den arbeitenden Menschen näherzubringen.

Wassili WAGNER, Direktor des Sowchos „Okhtjarski“ Gebiet Kokschetaw

Neue Erkenntnisse über die parthische Kultur

Ein auf eine Tonvase gemaltes Frauenbildnis, das aus der Wende vom II. zum I. Jahrhundert v. u. Z. datiert, ist neben anderen Denkmälern der parthischen Kunst bei archäologischen Ausgrabungen des Tempels Mansur-Depe bei Aschchabad gefunden worden.

(TASS)

Dreißig Tage unter ehemaligen Sowjetbürgern

Vor Jahren war Wilhelm Schmidt samt Familie in die BRD ausgewandert, um sich mit den Verwandten seiner Frau zu „vereinigen“. Ob er sich so vereint hat, wie er sich das vorgestellt hatte, oder anders, ist seine persönliche Sache.

von der ganzen friedliebenden Menschheit angestrebt wird? Nach ihrer ehemaligen Heimat sehnen sich die Umsiedler ebenfalls insofern, wenn sie sozusagen „unter ihresgleichen“ sind, d. h. unter ebensolchen Parias wie sie selbst. Sie fürchten, daß ihr Geheimnis irgendwann mal entdeckt wird, und daß die Nahezinsen wieder mit Lösungen aus der „braunen Zeit“ auf die Straßen kommen.

Tatjana BRAUN, Korrespondent der „Freundschaft“

Fernsehen

Montag

15. September Moskau. 9.00 Zeit. 9.50 Fußballrundschau. 10.20 Zeit für Überlegungen. Spielfilm. 11.25 Quellen. 11.55 Dokumentarfilm (Riga). 12.50 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.10 Konzert. 16.40 Dokumentarfilm (VRB). 17.05 Konzert der Laienkunstkollektive aus Varna (VRB). 17.30 Populärwissenschaftlicher Film. 18.00 D. D. Schostakowitsch. 6. Sinfonie. 18.45 „Beschleunigung“ (Sungait). 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.40 Politisches Theater. Fernsehaufführung „Ana Paucha“ nach dem Roman von A. Gomez-Arcos (Frankreich). 21.30 Zeit. 22.05 Beruf — Untersuchungsrichter. Vierteltägiger Spielfilm. 1. Folge. 23.10 Fußballrundschau.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm. 9.35 Geschichtsunterricht in der 8. Klasse. 10.00 Russische Sprache. 10.35 (Wiederholung). 11.05 Physikunterricht für Berufsschüler. 11.35 Astronomie. 10. Klasse. 12.05 Wissenschaft und Leben. 12.40 Astronomie. 10. Klasse. (Wiederholung). 13.10 Literaturunterricht in der 5. Klasse. 13.35 Musikunterricht in der 3. Klasse. 1. Sendung. 14.40 In B. Wassiljews Werken geblüht. 15.30 Grundlagen der Informatik und Rechenstechnik. 10. Klasse. 16.00 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Ich diene der Sowjetunion! 19.45 Internationales Panorama. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Gesundheit. Sendung aus Leningrad. 21.30 Zeit. 22.05 C. Pugini. „Notre-Dame de Paris“ („Esmeralda“). Fragmente der Ballettmusik. Sendung aus Charkow.

Alma-Ata. In Kasachisch. In Russisch. 17.00 Genossinbrigade. Spielfilm. 1. Folge. 18.05 Der Quell. 18.30 Nachrichten. 18.35 Sport aktuell. 18.50 TV-Studio Zelinograd. 19.20 Musik der Sowjetvölker. Konzertfilm (ASSR der Mari). 20.00 Kasachstan. Informationsprogramm. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Dienstag

16. September Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Schachweltmeisterschaft. Rückspiel. 10.00 Politisches Theater. Fernsehaufführung nach dem Roman von A. Gomez-Arcos „Ana Paucha“. 11.50 Dokumentarfilme. 12.45 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.00 Konzert des Preisträgers Internationaler Wettbewerb A. Ablaberdjewa und des Volkskünstlers der RSFSR K. Lissow. 16.25 Dokumentarfilm. 16.35 Mexiko von heute. Filmreportage. 16.55 Konzert eines Volkstanzensembles aus Mexiko. 17.25 Zeichentrickfilm. 17.35 Dokumentarfilm. 18.15 Arbeiterversammlung. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Dokumentarfilm. 20.20 Die Reserve. 20.25 Beim Akadememilglied B. B. Piotrowski zu Gast. 21.30 Zeit. 22.05 Beruf — Untersuchungsrichter. Spielfilm. 2. Folge.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Populärwissenschaftlicher Film. 9.35 Physikunterricht in der 7. Klasse. 10.00 Populärwissenschaftlicher Film. 10.10 Französisch für Sie. 10.40 Physik in der 7. Klasse. (Wiederholung). 11.05 Ästhetische Erziehung für Berufsschüler. 11.35 Botanikunterricht in der 5. Klasse. 11.55 Schachschule. 12.25 Populärwissenschaftlicher Film. 12.40 Botanikunterricht. 5. Klasse. (Wiederholung). 13.00 Poesie von Michail Swelow. 13.50 Französisch für Sie. (Wiederholung). 14.20 Die Kunst Allrlands. 2. Sendung. 7. Klasse. 14.50 In Schicksaligen Werken geblüht. 16.05 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Musikklub. 19.15 Rhythmische Gymnastik. 19.45 Nicht nur für Sechzehnjährige. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Aus der Schatzkammer der Weltmusik. L. v. Beethoven. 9. Sonate (Die Kreuzer-Sonate). 21.20 Dokumentarfilm. 21.30 Zeit. 22.05 Puschkin-Konzert aus dem Säulensaal des Gewerkschaftshauses.

Alma-Ata. 15.55 In Kasachisch. 20.20 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.40 Für Ihr Heim. Für Ihre Familie. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Erste. 22.35 Der dunkle Strom. Spielfilm. 1. Folge. 23.50 Wetterbericht, Sendeprogramm.

Mittwoch

17. September Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Beruf — Untersuchungsrichter. Spielfilm. 1. Folge. 10.50 Klub der Reisenden. 11.50 Lied, Romanze, Waizer. 12.30 Dokumentarfilme. 13.05 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Dokumentarfilme. 16.20 Grusinische Volkstänze. Sendung aus Tbilissi. 16.55 Zeichentrickfilm. 17.10 Unsere Korrespondenten berichten. 17.40 „Das Recht auf die Staatsprache“ Begegnung der Schüler mit dem Generalleutnant I. I. Lissow, Vordirektor Meisters der Sports der UdSSR, Lehrstuhlinhaber an der Komsomolhochschule beim ZK des Komsomol. 18.25 Populärwissenschaftlicher Film. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Es spielt J. Sijussarjow (Klavier). 19.45 Die Welt und die Jugend. 20.20 Literaturmanach. 21.30 Zeit. 22.00 Fußball. UEFA-Cup. 1/32-Finale. Spartak (Moskau) — Luzern (Schweiz). Zwischen (19.45) Heute in der Welt. 23.45 Fußball-Cup der Pokalhaber 1/16-Finale. Haka (Finnland) — Torpedo (Moskau). Sendung aus Finnland. 24.00 Heute in der Welt. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm. 9.35 Gesellschaftskunde in der 10. Klasse. 11.05 Ethik und Psychologie des Familienlebens. Für Berufsschüler. 11.35 Allgemeine Biologie. 9. Klasse. 12.05 Die Poesie von P. Tytschina. 12.40 Allgemeine Biologie. 9. Klasse. (Wiederholung). 13.10 Literatur. 7. Klasse. 13.40 Geschichte. 6. Klasse. 14.10 Deutsch für Sie. 2. Sendung. (Wiederholung). 14.40 Musik von M. P. Mussorgski. 15.25 Populärwissenschaftlicher Film. 15.35 Dramaturgie und Theater. A. M. Gorki. „Nachtsyl“. 16.20 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.45 Mensch und Gesetz. 19.20 Sendung für Dorf. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.50 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 21.20 Es singt der Jugendchor „Noorus“ (Tallinn). 21.30 Zeit. 22.00 Die Ofensetzer. Spielfilm.

Sacharowa. 15.25 Dramaturgie und Theater. D. I. Fonwisin „Der Landjunker“. 16.10 Nachrichten. 18.30 Nachrichten. 18.50 Klub der Reisenden. 19.50 Wovon die Waldessille rauscht. Fernsehreportage. 20.10 Konzert des Staatlichen Gesangs- und Tanzensembles „Mari-el“ (ASSR der Mari). 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 Poesie von S. Kirssanow. 21.30 Zeit. 22.05 UdSSR-Meisterschaft in Judo. 22.35 Wenn du gesund sein willst. 22.50 UdSSR-Meisterschaft in Basketball. Mehr. Spartak (Leningrad) — Zalgiris (Kaunas). Sendung aus Leningrad.

Alma-Ata. In Russisch. 15.55 Sendeprogramm. 16.00 Das letzte Spiel. Spielfilm. 17.20 TV-Studio Petrowpawlow. 17.40 Fernsehreportage. 17.50 Es singt A. Veski. 18.30 Nachrichten. 18.35 Jugendprogramm des TV-Studio Lissow. 19.20 II. Unionfestival des Volksschaffens. Konzert des uigurischen Ensembles „Arau“. 20.00 Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 In Kasachisch. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata.

Sonntag

20. September Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Schachweltmeisterschaft. Rückspiel. 10.00 Beruf — Untersuchungsrichter. Spielfilm. 4. Folge. 1. Teil. 11.00 Gesundheit. 11.45 Beruf — Untersuchungsrichter. Spielfilm. 4. Folge. 2. Teil. 12.40 Elterntag. Sonntags. 13.00 Gefahrloser Straßenverkehr. 13.40 Heute in der Welt. 13.55 Für alle und jeden. 14.25 Goldenes Zeitalter. Ballettfilm des Staatlichen Akademischen Bolschoi-Theaters der UdSSR. 16.45 Aus der Pflanzenwelt. 17.30 Poetische Anthologie. Leonid Martynow. 17.45 Augenscheinlich — unwahrscheinlich. 18.45 Der fliegende Husaren Schar. Spielfilm. 1. und 2. Folge. 21.30 Zeit. 22.05 Zeichentrickfilme für Erwachsene. 22.45 Konzert der Volkskünstlerin der Ukrainischen und Moldauischen SSR S. Rotaru. 23.45 Schachweltmeisterschaft. Rückspiel. 24.00 Nachrichten.

Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Populärwissenschaftlicher Film. 9.30 Rhythmische Gymnastik. 10.15 Musikprogramm der Morgenpost. 10.45 In der Luft, zu Wasser und zu Lande. 11.15 Konzert des Kammerchors „Ave Sol“. Sendung aus Riga. 11.50 Unser Garten. 12.35 Die Möglichkeitsgrenze. Fünftägiger Spielfilm. 3. Folge. 13.50 Das können Sie auch. 14.35 Filmwerbung. 16.05 Ausgewählte Seiten der Weltkultur. Russische Kunst des XVIII. Jahrhunderts. 17.00 TV-Studio Sachalin. 17.55 Konzertfilm. 18.35 Dokumentarfilm. 19.00 Moskau Musik-Häuser. In der Wohnung von M. N. Jermolowa. 20.30 Gute Nacht, Kinder! 20.45 UdSSR-Meisterschaft in Judo. 21.15 Die Jugend singt und tanzt. 21.30 Zeit. 22.05 Zwei Kämpfer. Spielfilm. Alma-Ata. In Kasachisch und Russisch. 9.55 Sendeprogramm. 10.00 Nachrichten. 10.05 Konzert. 10.25 Fernsehreportage (rus.). 10.50 Der Quell (rus.). 11.25 TV-Studio Sleskang. 11.40 Sinfuhl. Spielfilm. 3. Folge (rus.). 12.55 II. Unionfestival des Volksschaffens (rus.). 13.55 Sendeprogramm. 14.00 In Kasachisch. 20.00 In Russisch. Informationsprogramm „Kasachstan“. 20.20 Estrade. 21.30 Moskau. Zeit. 22.05 Alma-Ata. Erste. 22.35 Der dunkle Strom. Spielfilm. 3. Folge. 23.40 Werbung. Wetterbericht, Sendeprogramm.

Sonntag

21. September Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Rhythmische Gymnastik. 10.15 Sportfotografie. 10.25 Der Wecker. 10.55 Ich diene der Sowjetunion! 11.55 Musikprogramm der Morgenpost. 12.25 Klub der Reisenden. 13.25 Musikklub. 13.55 Sendung fürs Dorf. 14.55 Bildende Kunst. Rundschau. 15.40 Zum Tag der Werktätigen der Forstwirtschaft. Dokumentarfilm. 16.25 Beim Märchen zu Gast. 18.00 Konzert der Volkskünstlerin der UdSSR T. Sinjawskaja. 18.45 Internationales Panorama. 19.30 Dokumentarfilm über die Arbeit des Kultur- und Sportkomplexes des Rayons Chobi. Georgische SSR. 20.10 Kurzfilme „Ein Spaß“, „Die Visite“. 21.30 Zeit. 22.05 D. D. Schostakowitsch. 8. Sinfonie. 23.25 Nachrichten.

Freitag

19. September Moskau. 9.00 Zeit. 9.45 Beruf — Untersuchungsrichter. Spielfilm. 3. Folge. 10.55 Die Welt und die Jugend. 11.30 Dokumentarfilme. 12.30 Das Recht auf den Startspurt. Begegnung der Schüler mit Generalleutnant I. I. Lissow, Vordirektor Meisters der Sports der UdSSR, Lehrstuhlinhaber an der Komsomolhochschule beim ZK des Komsomol. 13.15 Nachrichten. 15.00 Nachrichten. 15.20 Ländliche Horizonte. Dokumentarfilme. 16.00 Russische Sprache. 16.35 D. D. Schostakowitsch. 10. Sinfonie. 17.50 Russisches Museum. 2. Sendung. 18.20 Dokumentarfilm über die Schädlichkeit des Alkohols (Riga). 18.30 Volkswesen. 18.45 Gemeinschaft. Fernsehmagazin. 19.15 Heute in der Welt. 19.30 Zeichentrickfilm. 19.45 Die Kamera blickt in die Welt. Ober Menschen jüdischer Nationalität, die aus der UdSSR ins Ausland emigriert sind. 21.30 Zeit. 22.05 Beruf — Untersuchungsrichter. Spielfilm. 4. Folge. 1. Teil. 23.05 Heute in der Welt. 23.20 Beruf — Untersuchungsrichter. Spielfilm. 4. Folge. 2. Teil. Zweites Sendeprogramm. 9.00 Morgengymnastik. 9.15 Dokumentarfilm (Kubyschew). 9.35 Geschichte. 4. Klasse. 10.05 Englisch für Sie. 3. Sendung. 10.35 Geschichte. 4. Klasse. (Wiederholung). 11.05 Gesellschaftskunde für Berufsschüler. 11.35 Geschichte. 7. Klasse. 12.05 Mittelschule. 12.40 Geschichte. 7. Klasse. (Wiederholung). 13.10 Deine Lenin-Bibliothek. 13.40 Englisch für Sie. 3. Sendung. (Wiederholung). 14.10 Malkunst. 14.55 Begegnung mit den Volksheroen der UdSSR T. I. Gontscharowa, G. L. Koroljowa, N. N.